



Traditionelles und Innovatives bei den flavischen Epikern

Mag. Mag. Dr. Bernhard Söllradl (Universität Salzburg)

Hannibal soll ein epischer Held sein? Und was hat Argia – eine Frau! – am thebanischen Schlachtfeld zu suchen? Während die ältere Forschung die flavische Epik noch als Literatur zweiter Klasse verunglimpft hatte, hat sich inzwischen längst eine wohlwollendere Sichtweise durchgesetzt: Betonte man früher die als epigonenhaft empfundene Abhängigkeit von Vergil, beurteilt man nun die originelle Aneignung früherer Literatur (nicht nur der Aeneis) als besonderen Vorzug der Werke von Valerius Flaccus, Statius und Silius Italicus. Von dieser Beobachtung ausgehend soll im Vortrag am Beispiel zweier Standardszenen des antiken Epos – der Aristie des epischen Helden und der Verabschiedung von der Geliebten – gezeigt werden, dass die genannten Dichter eng an die epische Tradition anknüpfen und diese in ihren eigenen Werken detailliert reproduzieren, dabei aber stets bewusst nach dem Neuen, Innovativen streben, um sich von den Vorgängern abzugrenzen: Dieser spannungsreiche Konflikt zwischen Traditions- und Innovationsdruck bewirkt, dass diese Texte permanent Erwartungen schüren, die in weiterer Folge raffiniert unterwandert werden. Für die Interpretation bietet das Spiel mit der Erwartungshaltung des Lesepublikums, das gleichzeitig die Lebendigkeit der epischen Gattung in flavischer Zeit demonstriert, immer wieder überaus fruchtbare Ansatzpunkte.

Wo: Innrain 52a, 1. Stock, Seminarraum 3

Wann: Mittwoch 15.05.2024 – 18:00 Uhr